

Arbeitsblatt 4: Pflichtverletzungen/ Gewährleistung beim Kauf

Fall 4: Unmöglichkeit (§ 275 I BGB), Gattungsschuld/Stückschuld

Verkäufer V und Käuferin K einigen sich über den Verkauf des berühmten Gemäldes „Dunkler Sturm“ des weltbekannten Malers Erwin Meyer zum Preis von 50.000,- €. V sagt der K zu, ihr das Bild eine Woche später persönlich an ihren Wohnsitz zu liefern. Die Bezahlung soll bei Lieferung erfolgen. Leider spielt das Schicksal böse mit. Denn das Bild wird in der Nacht vor dem vereinbarten Liefertermin zufällig durch einen unverschuldeten Brand bei V völlig zerstört.

Hat K einen Anspruch gegen V auf Übergabe und Übereignung des Bildes?

Kann V von K den Kaufpreis i.H.v. 50.000,- € verlangen?

A. Anspruch der K gegen V auf Übergabe und Übereignung des Bildes = die Leistung aus § 433 I 1 BGB

I. Der Anspruch auf diese Leistung ist **entstanden**

mit dem Kaufvertrag zwischen V und K gemäß § 433 I 1 BGB

II. Anspruch **erloschen**?

1. Nicht durch **Erfüllung** nach § 362 I BGB,

a) da bislang keine Übergabe erfolgt ist (Verschaffung von Besitz i.S.v. § 854 I BGB)

b) bzw. deshalb auch keine Übereignung (§ 929 S. 1 BGB)

2. Aber ggf. wegen **Unmöglichkeit** nach § 275 I BGB?

Ein Anspruch ist danach **ausgeschlossen**, soweit die **Leistung**

a) für den Schuldner (subjektiv)

oder für jedermann (objektiv)

b) unmöglich ist (anfänglich)

oder wird (nachträglich).

– Dieses **einmalige** Bild = **Stückschuld** wurde

– in der Zeit **nach** dem Kauf **aber noch vor** der Übergabe/Übereignung (sollte eine Woche später sein) durch den Brand (in der Nacht) völlig zerstört. Somit wurden Übergabe und Übereignung für jedermann unmöglich.

c) Es liegt daher ein Fall der **nachträglichen objektiven Unmöglichkeit** vor.

d) Und daher ist der Anspruch auf Übergabe und Übereignung **gemäß § 275 I BGB ausgeschlossen**.

III. Ergebnis: K hat gegen V **keinen Anspruch** aus § 433 I 1 BGB

B. Anspruch V gegen K auf Zahlung des Kaufpreises i.H.v. 50.000,- € = die Gegenleistung aus § 433 II BGB

I. Anspruch auch auf diese Gegenleistung

mit Abschluss des Kaufvertrags gemäß 433 I 1 BGB **entstanden**

II. Anspruch darauf „erloschen“?

1. **keine Erfüllung** nach § 362 I BGB,

da noch keine Zahlung erfolgt ist

2. auch **nicht** nach § 275 I bis III BGB,

denn **danach** ist bei Unmöglichkeit/Unverhältnismäßigkeit/Unzumutbarkeit **nur** der **Leistungsanspruch** (§ 433 I 1 BGB) **ausgeschlossen!!!**

3. der **Anspruch auf die Gegenleistung** (also auf die Kaufpreiszahlung, § 433 II BGB) könnte **vielmehr gemäß § 326 I 1 BGB entfallen** sein:

a) Es liegt ein **gegenseitiger Vertrag** in Form eines Kaufvertrags vor

b) und erlischt dabei der Leistungsanspruch des Käufers gemäß § 275 I bis III BGB, s.o.

c) hat das **auf Grund** des **Synallagmas** auch **Auswirkungen** auf die Gegenleistung:

– Denn mit der Zerstörung des Gemäldes durch den Brand ist der Übereignungsanspruch der K (= die **Leistung**, § 433 I 1 BGB) **gemäß § 275 I BGB unmöglich** geworden (s.o.).

– Und damit **entfällt dann nach § 326 I 1 BGB grundsätzlich auch** der Anspruch des V gegen K auf Kaufpreiszahlung (= die **Gegenleistung**, § 433 II BGB).

4. **Ausnahme(n)** zu diesem Grundsatz des § 326 I 1 BGB?

a) Nach § 326 II 1 1. und 2. Alt. BGB?

danach bleibt der Anspruch auf die Gegenleistung ausnahmsweise (doch) erhalten, **wenn der Gläubiger (beachte: mit Gläubiger meint das Gesetz bei einem gegenseitigen Vertrag stets den Gläubiger „der Leistung“, also hier die) K**

– entweder **allein** (= 1. Alt.)

– **oder** zumindest **weit überwiegend** (= 2. Alt.) **für die Unmöglichkeit verantwortlich ist**, sie diese also **analog § 276 I 1 BGB**

• **vorsätzlich**

• **oder fahrlässig herbeigeführt** hat.

o Denn § 276 I 1 BGB spricht seinem **Wortlaut** nach zwar nur vom „Schuldner“.

- o Allerdings muss für das, was der Schuldner **zu vertreten** hat **bei** einem **gegenseitigen Vertrag** (bei dem jeder zugleich Schuldner und Gläubiger ist) auch der **Gläubiger** für Vorsatz und Fahrlässigkeit **verantwortlich** sein.

Hier wurde das Gemälde bei Verkäufer V auf Grund eines von diesem **nicht verschuldeten Brandes** zerstört, somit keine Verantwortlichkeit und damit auch keine Ausnahme i.S.v. § 326 II 1 1. und 2. Alt. BGB

- b) **Auch keine Ausnahme** zu diesem Grundsatz des § 326 I 1 BGB nach **§ 326 II 1 3. Alt. BGB**, da das Gemälde bereits vor dem vereinbarten Liefertermin zerstört wurde und somit kein Annahmeverzug gemäß § 293 ff. BGB vorliegt.

[Anders wäre es, wenn K das Bild beim vereinbarten Liefertermin nicht abnehmen würde. Käme es danach zur Zerstörung des Bildes (z.B. auf der Rückfahrt), so wäre V gemäß § 300 I BGB hierfür erst bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz verantwortlich.]

- c) Auch greift die **Ausnahme** zu diesem Grundsatz des § 326 I 1 BGB nach **§ 446 S. 1 BGB nicht ein**

Danach trägt der Käufer einer verkauften Sache ab Gefahrübergang, also ab der Übergabe der Kaufsache, das Risiko des zufälligen Untergangs der Sache

Hier war das Gemälde dem K allerdings noch nicht übergeben worden.

III. Ergebnis: V hat gegen K **keinen Anspruch** auf **Kaufpreiszahlung** i.H.v. 50.000,– € aus **§ 433 II BGB**.

Abwandlung – Gattungsschuld/Konkretisierung

V verkauft K nicht das Original, sondern einen seiner zehn aufwendigen Kunstdrucke, von denen weltweit hundert Stück existieren. Bei dem Brand wird die Hälfte der Kunstdrucke des V zerstört, darunter auch der für K bereitgestellte Kunstdruck.

Hat K einen Anspruch auf Übergabe und Übereignung eines Kunstdrucks?

A. Anspruch des K gegen V auf Übergabe und Übereignung eines Kunstdrucks aus § 433 I 1 BGB

I. entstanden

mit Kaufvertrag

II. erloschen?

1. nicht durch Erfüllung nach § 362 I BGB, da noch nicht übergeben/übereignet

2. wegen Unmöglichkeit nach **§ 275 I BGB?**

a) Hier jetzt **Gattungsschuld**

vorliegend stammt dieser Kunstdruck aus einer Serie identischer Drucke,

- von denen zwar weltweit hundert existieren;

- aber **hier** verkauft V **einen seiner zehn** Kunstdrucke. Dann ist seine Leistungspflicht auf diesen Vorrat beschränkt (sog. **Vorratsschuld**)

V muss daher eine Sache mittlerer Art und Güte leisten (§ 243 I BGB), solange dies aus der Gattung möglich ist

und **würde** damit an sich **nur** dann gemäß § 275 I BGB von seiner Leistungspflicht **frei, wenn** die **gesamte** Gattung **unterginge, also sein gesamter Vorrat erschöpft** wäre.

b) Aber ggf. **Konkretisierung § 243 II BGB?**

Die Pflicht zur Übereignung wäre jedoch dann gemäß § 275 I BGB ausgeschlossen, wenn sich diese auf den an K bereits übergebenen Kunstdruck beschränken würde

Dies ist der Fall, wenn Konkretisierung gemäß § 243 II BGB eingetreten ist, der Schuldner („der Leistung“ =) V also das zur Leistung „**seinerseits Erforderliche**“ **getan** hätte:

- Dieses „seinerseits Erforderliche“ **hängt ab von der Art der Schuld**:
 - o Hier liegt eine **Bringschuld** vor – Leistungs- und Erfolgs-/= Erfüllungsort der Übereignung damit am (Wohn-)Ort der Gläubigerin K
 - o Für eine Konkretisierung muss V deshalb eine Sache aus der Gattung **aussondern und** der Gläubigerin K **tatsächlich** an deren Wohnsitz **anbieten**
- Hier hat V zwar einen Druck für K bereitgestellt und damit ausgesondert, diesen Druck allerdings noch nicht am Wohnsitz der K angeboten, sodass sich seine **Leistungspflicht noch nicht gemäß § 243 II BGB auf dieses eine verbrannte Bild beschränkte**
- weshalb der Übereignungs- und Übereignungsanspruch nicht nach **§ 275 I BGB ausgeschlossen** ist.

II. Ergebnis: K hat gegen V **einen Anspruch** auf Übergabe und Übereignung eines **anderen Kunstdrucks** aus **§ 433 I 1 BGB**.

[**B. Anspruch V gegen K** auf Zahlung des **Kaufpreises i.H.v. 50.000,- €** = die **Gegenleistung** aus **§ 433 II BGB**

I. ist nicht gefragt

II. § 326 I BGB findet keine Anwendung, da schon die Leistungspflicht des V (Übergabe- und Übereignung) nicht unmöglich nach § 275 I BGB ist, so dass V **(weiterhin) Kaufpreiszahlung** aus **§ 433 II BGB** verlangen kann.]

Fall 5: Schadensersatz statt der Leistung wegen (nachträglicher) Unmöglichkeit (§ 283 BGB)

Verkäuferin V und Käufer K schließen am Freitag einen Kaufvertrag über ein ganz besonders getunt und bemaltes Auto zum Preis von 5.000,- €, dessen objektiver Wert 6.000,- € beträgt. K zahlt bereits am Freitag den Kaufpreis. Übergabe und Übereignung des Fahrzeugs sollen allerdings erst am Montag stattfinden. Am Wochenende wütet ein ungewöhnlich schweres Gewitter und ein Blitz zerstört das Auto völlig.

Welche Ansprüche und Rechte hat K gegen V?

A. Anspruch des K gegen V auf Übereignung und Übergabe aus § 433 I 1 BGB

I. Anspruch entstanden

mit Abschluss des Kaufvertrags

II. Anspruch erloschen

Dieses einmalige (ganz besonders getunte und bemalte) Auto = **Stückschuld** wurde komplett zerstört.

III. Damit ist dieser **Primäranspruch** auf die **Leistung** ist gemäß § 275 I BGB wegen Unmöglichkeit **ausgeschlossen**.

B. Anspruch des K gegen V auf Rückzahlung des Kaufpreises aus § 346 I BGB, Voraussetzungen dieses Gestaltungsrechts Rücktritt wegen Unmöglichkeit

(als **sog. Sekundärrecht** nach Entfall des Leistungsanspruchs):

I. **Rücktrittsgrund** aus § 275 IV i.V.m. § 326 V BGB,

Voraussetzungen davon sind wiederum:

1. nach § 326 V i.V.m. § 323 I BGB ein **gegenseitiger Vertrag** – und nicht bloß (irgend-)ein Schuldverhältnis!

hier der Kaufvertrag zwischen V und K

2. eine **Pflichtverletzung** in Form von (hier beim Rücktritt entweder anfänglicher oder nachträglicher) Unmöglichkeit/Unverhältnismäßigkeit/Unzumutbarkeit nach § 275 I bis III BGB,

hier (nachträgliche) **Unmöglichkeit** nach § 275 I BGB

3. und beim Rücktritt wegen Unmöglichkeit/Unverhältnismäßigkeit/Unzumutbarkeit ist **auch keine Fristsetzung erforderlich** (§ 326 V Halbs. 2 BGB)

[4. **Beachte: Vertretenmüssen** der **Schuldnerin** („der Leistung“ =) V ist **keine Voraussetzung** für den Rücktritt]

5. **aber** der **Rücktritt darf auch nicht ausgeschlossen** sein:

a) Gemäß § 326 V i.V.m. § 323 VI 1. und 2. Alt. BGB?

Danach ist der Rücktritt ausgeschlossen, **wenn** der **Gläubiger** (nochmals: mit Gläubiger meint das Gesetz bei einem gegenseitigen Vertrag stets den

Gläubiger „**der Leistung**“, also hier den) **K** für die **Unmöglichkeit** allein (= 1. Alt.) oder überwiegend (= 2. Alt.) **verantwortlich** ist,

- d.h., diese entweder **vorsätzlich**
- **oder fahrlässig herbeigeführt** hat, **§ 276 I 1 BGB analog.**

Im vorliegenden Fall ist der **Gläubiger** („der Leistung“, also hier der) **K** für den Blitzeinschlag jedoch **nicht verantwortlich** und der **Rücktritt somit nicht ausgeschlossen.**

[b) Und auch kein Ausschluss des Rücktritts gemäß § 326 V i.V.m. § 323 VI 3. Alt. BGB, da K sich zum Zeitpunkt der Unmöglichkeit nicht im Gläubigerverzug nach § 293 BGB befand.]

6. Damit liegt ein **Rücktrittsgrund** gemäß **§ 326 V BGB** vor.

II. **Rücktrittserklärung** gegenüber V (**§ 349 BGB**),

müsste durch K noch erfolgen (§§ 133, 157 bzw. 140 BGB).

[III. Anmerkung: Den Ausschluss des Rücktritts gemäß § 326 V i.V.m. § 323 VI 1. und 2. Alt. sowie 3. Alt. BGB kann man statt wie oben unter Textziffer B. I. 5. schon beim Rücktrittsgrund auch an dieser Stelle hier als dritte Voraussetzung des Gestaltungsrechts Rücktritt prüfen.]

IV. Sofern K gemäß § 275 IV i.V.m. §§ 326 V und 349 BGB von seinem Gestaltungsrecht des Rücktritts vom Vertrag wegen Unmöglichkeit Gebrauch macht, hat er damit **Anspruch auf Rückzahlung des Kaufpreises aus § 346 I BGB.**

[**Annex:**

I. Zwar „entfällt“ mit dem Rücktritt der Vertrag, so dass man vom Wortlaut her auch an **§ 812 I BGB** als AGL denken könnte,

II. dessen Anwendung aber **durch die §§ 346 ff. BGB als *leges speciales* ausgeschlossen** wird (arg. denn die §§ 346 II bis IV und 347 BGB sehen beim Rücktritt anders als § 818 III BGB bei der Kondiktion gerade keine Berufung auf Entreicherung vor).]

C. Und ggf. hat K gegen V einen **Sekundäranspruch auf **Schadensersatz** statt der Leistung wegen Unmöglichkeit i.H.v. 1.000,- € aus **§ 275 IV i.V.m. §§ 280 I, III, 283, 325 BGB.****

Voraussetzungen:

I. **Schuldverhältnis** – anders als beim Rücktritt oben genügt hier beim Schadensersatz nach § 280 BGB dabei **jedes** (also irgend-ein) Schuldverhältnis (es muss also gar kein gegenseitiger Vertrag sein!),

vorliegend der Kaufvertrag zwischen V und K

II. Pflichtverletzung in Form

1. einer **nachträglichen** (anders als beim Rücktritt oben genügt hier beim Schadensersatz nach § 280 BGB also keine anfängliche Unmöglichkeit – denn bei dieser ist AGL für Schadensersatz § 311a BGB!, s.u.)

2. Unmöglichkeit/Unverhältnismäßigkeit/Unzumutbarkeit nach § 275 I bis III BGB

hier nachträgliche **Unmöglichkeit gemäß § 275 I BGB**

III. und das (nicht-nicht-) **Vertretenmüssen** des **Schuldners** (mit Schuldner meint das Gesetz ebenfalls immer den Schuldner „**der Leistung**“, also hier die) **V**

1. V müsste die Unmöglichkeit

a) daher nach **§ 276 I 1 BGB vorsätzlich**

b) **oder** aber **fahrlässig herbeigeführt** haben,

2. dabei wird zwar auf Grund der doppelt negativen Formulierung des **§ 280 I 2 BGB** die Beweislast umgekehrt

a) und grundsätzlich **vermutet**, dass dem so ist

b) **aber** diese Vermutung ist **widerlegbar**:

3. Denn hier zerstörte ein Blitz den Wagen.

und daher hat V dies **nicht zu vertreten**.

[IV. Auf die beim Ausschluss der Leistungspflicht unsinnige Verweisung in § 280 III auf angebliche weitere Voraussetzungen in § 283 BGB kommt es also gar nicht mehr an (§ 280 III BGB macht nur bei der späten und schlechten Leistung durch den Verweis auf § 281 BGB = zusätzliche Voraussetzung Frist und bei mangelnder Rücksicht durch den Verweis auf § 282 BGB = zusätzliche Voraussetzung Unzumutbarkeit einen echten Sinn.

Beim Ausschluss der Leistungspflicht verweist § 283 S. 2 BGB lediglich weiter auf §§ 281 I 2 und 3 bei den Rechtsfolgen für den Ersatz des „großen“ Schadensersatzes sowie auf § 281 V BGB (Rückgewährpflicht des Schuldners, wenn er großen Schadensersatz fordert)]

V. Ergebnis: K hat damit **keinen** Anspruch auf **Schadensersatz statt der Leistung wegen Unmöglichkeit** aus **§ 275 IV i.V.m. §§ 280 I, III, 283, 325 BGB**

[VI. Beachte: Bei **anfänglicher**, d.h. bereits bei Vertragsschluss vorhandener **Unmöglichkeit** richtet sich der Schadensersatzanspruch nach **§ 311a II BGB**.

Die Prüfung ist ähnlich wie bei §§ 280 I, III, 283 BGB, aber doch unterschiedlich, denn

1. § 311a BGB ist nur bei **vertraglichen Schuldverhältnissen** anwendbar.

2. Und der Anknüpfungspunkt für das Vertretenmüssen ist

a) nicht die schuldhafte Herbeiführung der Unmöglichkeit (so bei §§ 280 I, III, 283 BGB),

b) sondern die **Kenntnis oder fahrlässige Unkenntnis der Unmöglichkeit bei Vertragsschluss**, man legt also zur Last, dass der Vertrag dennoch geschlossen wird.]